

# Gute Noten fürs Tierwohl

*Die Schweizer Landwirtschaft schneidet im Vergleich mit dem Ausland beim Tierwohl sehr gut ab. Dies zeigt eine Studie der Agridea, in der verschiedene Bereiche der Fleischproduktion beurteilt wurden.*

MARTIN BRUNNER

Konsumentinnen und Konsumenten können sich in der Schweiz recht gut darüber informieren, wie ihr Fleisch produziert worden ist. Denn bei Rind-, Kalb- und Schweinefleisch liegt die Schweizer Inlandproduktion nahe oder fast bei hundert Prozent. Anders sieht es beim Geflügel-, Schaf- und Pferdefleisch sowie beim Wild aus, hier ist die Schweiz auf Importe angewiesen. Die Agridea hat nun im Auftrag des Vereins Qualitätsstrategie Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft eine Studie erstellt, in der es um einen Vergleich mit dem Tierschutz im Ausland geht. Am Informationsabend für Bäuerinnen und Bauern in Herisau stellte die Beratung im ländlichen Raum des Landwirtschaftsamt AR die Resultate vor.

## Mehr Bereiche geregelt

Koni Meier, Berater im ländlichen Raum, konnte ein positives Fazit ziehen. «Der Tier-



Die Referenten: Karin Küng und Koni Meier. (Bild: mab)

schutz ist in verschiedenen Ländern unterschiedlich detailliert bis gar nicht geregelt», sagte er. «Trotzdem kam die

Studie zum Schluss, dass die Schweiz im Vergleich mit Ländern wie Deutschland, Österreich, die Niederlande oder so-

gar mit dem ganzen EU-Raum eine Spitzenposition einnimmt.» In der Schweiz seien mehr Bereiche geregelt. Die Ausbildung stehe auf einem hohen Niveau. Zudem gebe es zusätzlich viele Labelvorschriften, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen würden. «Es verwundert also nicht, dass sich die EU dafür interessiert, was wir in der Schweiz tun.»

## Einsatz von Hormonen

Die Studie zeigt, dass es in der Schweiz allgemeine Vorschriften für Kälber, Rinder und Kühe gibt. Der Mindestraumbedarf sowie eine eingestreute Liegefläche für Kälber sind geregelt, ganz im Gegensatz zu den meisten Vergleichsländern. Enhornen sei in der Schweiz nur unter Schmerzausschaltung möglich, sagte

Meier. Nicht so in den Vergleichsländern.

Auch bei den Transportvorschriften schneide die Schweiz gut ab. Nur hier gebe es zum Beispiel einen Sachkundaeweis fürs Transportwesen. Trotzdem sei für die Schweiz Verbesserungspotenzial vorhanden. Im Ausland sei zum Beispiel die Anbindehaltung von Kälbern verboten. Auch sei im Gegensatz zur EU in der Schweiz eine Kastration nur unter Schmerzausschaltung möglich, das Couperieren von Schwänzen und Kürzen von Zähnen verboten. Beim Geflügel und bei den Schafen schneiden die Schweizer Tierschutzvorschriften durchwegs besser ab als jene der EU. Vergleichbar seien sie bei der Tötung und beim Einsatz von Hormonen und Leistungsförderern, wobei bei Letzteren teils keine Angaben verfügbar gewesen seien.

## ÄNDERUNGEN AGRARPOLITIK

Einige Beispiele zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik stellte Karin Küng, Beraterin im ländlichen Raum sowie für Pflanzenschutz, vor. So gebe es zur Förderung der Milchtiere einen Zusatzbeitrag von 40 Franken, sagte sie. Bei den Hochstammobstbäumen seien die verholzten Seitentriebe und die drei Meier Kronendurchmesser aufgehoben worden. Sie wies zudem darauf

hin, dass 2018 ein sehr gutes Obstjahr gewesen sei. Die IG Appenzeller Obst habe rekordhohe 400 Tonnen verarbeitet. Allerdings seien die Früchte relativ schnell zerfallen. Koni Meier ergänzte, dass die nationale Strategie zum Antibiotikaeinsatz nun in Schwung komme. Ab Ende Jahr sollen Zahlen vorliegen, die den Erfolg von Massnahmen messbar machen. *mab*